

SONDERDRUCK AUS

MITTEILUNGEN
DES
DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
ABTEILUNG KAIRO

BAND 25

1969

MIT 17 TEXTABBILDUNGEN UND 15 TAFELN

1969

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Die Abydos-Stele des *Jpwy* aus dem Mittleren Reich

VON HELMUT SATZINGER

(Tafel IIIb)

Die im Ägyptischen Museum in Berlin-Charlottenburg aufbewahrte Stele¹⁾ hat die Inventarnummer 26/66, im Ausstellungskatalog ist sie unter Nr. 301 angeführt. Sie wurde im Jahr 1966 im Handel erworben, Herkunftsangaben wurden dabei keine gemacht. Das Material ist Kalkstein, durchzogen von mehreren diagonal verlaufenden Adern eines härteren Materials (Kalzit). Die Stele hat die Form eines stehenden, oben abgerundeten Rechtecks mit den Maßen 76,8 cm Höhe und 56,7 cm Breite (die Tiefe ist durchschnittlich 7 cm). Die Rückseite ist unbearbeitet, Gravierung findet sich nur auf der Vorderseite, und zwar Schrift wie bildliche Darstellungen in versenktem Relief.

Die Vorderseite weist mutwillige Beschädigungen auf: Die Gesichter, und teilweise die Hände und Füße der dargestellten Personen sind ausgeschlagen. Außerdem ist ein Teil der Oberfläche vielleicht als Folge dieser Beschädigungen abgeplatzt, stellenweise so tief, daß die Schrift verlorenging.

Durch drei waagrechte Schriftzeilen in der Mitte wird die Stele in zwei übereinanderliegende Felder geteilt. Das etwas größere obere Feld zeigt die Gestalt eines nach rechts gewendeten Mannes (*Nsw-Mntw*) mit betend erhobenen Händen. Er trägt eine Perücke und den kurzen Schurz mit Vorbau. Hinter ihm ist die viel kleinere Gestalt eines zweiten Mannes (*Htpy*) dargestellt, ebenfalls mit Perücke, aber mit engem, glattem Schurz. Er trägt mit beiden Händen waagrecht einen Bogen, und zwar wohl im Futteral²⁾, da die Zeichnung seines Körpers zwischen Bogen und Sehne unterbrochen ist (es könnte auch eine sehr große flache Schüssel sein; zwei undeutliche Querlinien unterhalb lassen sich jedoch möglicherweise als in der Rechten getragene Pfeile auffassen³⁾). Von seinem linken Ellbogen hängt eine Sandale⁴⁾. — Auf *Htpy* bezieht sich die davorstehende, etwas schräge Schriftkolumne.

Die kleinere rechte Hälfte des Feldes, durch eine senkrechte Linie von der linken getrennt, enthält vier Kolumnen einer Inschrift, deren Schluß — der Name des Betenden — jenseits der Trennlinie steht.

Das untere Feld besteht aus drei Teilen: In einem quadratischen Feld ist links der Tote (*Jpwy*) vor dem Opfertisch stehend dargestellt, ohne Perücke, mit langem Schurz, die Linke vor der Brust. Auf dem Tisch liegen zwei Gänse, drei runde Brote, ein Rinderschenkel und ver-

¹⁾ Ich danke Herrn J. SETTGAST für die freundlich erteilte Publikationserlaubnis. Den Herren E. WINTER und D. BIDOLI danke ich für wertvolle Literaturhinweise.

²⁾ Vgl. bei St. WENIG in *Forschungen und Berichte* 10, 1968, Faltblatt und Farbtafel VI, die Bogentaschen der beiden Nubier: ebenfalls waagrecht, jedoch unter der Achsel getragen.

³⁾ Der senkrechte Strich über der rechten Hand des *Htpy* ist eine der zahlreichen Unachtsamkeiten des Graveurs.

⁴⁾ Seltsamerweise mit dem riemenlosen Fersen-Ende.

schiedene Früchte o.ä. als Opferspeisen. — Die größere rechte Seite des Feldes wird in ihrer oberen Hälfte von sieben durch Trennlinien abgegrenzten Schriftkolumnen, in ihrer unteren Hälfte von sechs viel flüchtiger ausgeführten Schriftkolumnen ausgefüllt.

Der Herkunftsort ist, wie aus dem Inhalt der Inschrift zu erschließen, Abydos. Die Entstehungszeit ist: Beginn der 12. Dynastie (siehe unten, Anmerkung (k) zur Übersetzung).

Umschrift

I A. Oberes Feld, rechts:

sn k̄ n Hnty-Jmntyw (2) *m̄z̄ nfrw* (3) *nw Wp-w̄wt m prt tpt | ʿ3t^(a)* (4) *jn r-p̄(t) h̄t(y)-c̄ sd̄wt(y)-h̄t(y) smr-w̄ty^(b) mr-m̄c̄* (5) *Nsw-Mntw*

I B. Oberes Feld, Beischrift links:

(6) *ḫw mrr nb.f Htpy^(c)*

II. Horizontale Zeilen:

(7) *b̄k.f m̄z̄c̄ n st-jb.f jrr h̄st.f nbt m h̄rt-[brw nt r̄c̄ nb jm̄h̄w] nb [jm̄h̄]^(d) wh̄mw.f*

(8) *Jpwy dd nfrt wh̄m mr[rt nbt(?)]^(e) ms.n Hnsw-h̄tp(w) m̄z̄c̄(t)-h̄rw*

(9) *h̄tp dj nswt Wsjr Nb-[Ddw Ntr-ʿ3^(d)] Nb-3bdw prt-h̄rw n k̄3 n jm̄h̄(w) wh̄mw Jpwy*

III A. Unteres Feld, obere Zeilengruppe:

links: (10) *sn.f ʿnh̄ n nwt Hn^(g)*

rechts: (11) *s̄3.f P(3)-n-sbt̄y* (12) *s̄3.f [...]* (13) *s̄3.f [...]* (14) *[s̄3.f ...]* (15) *s̄3.f Jmny* (16) *s̄3.f Nsw-Mntw*

III B. Unteres Feld, untere Zeilengruppe^(h):

links: (17) *... s̄3 Mnht ...⁽ⁱ⁾* (18) *... ?Mntw^(d)*

rechts: (19) *?sftw Jmny* (20) *h̄r(y)-c̄.f Sn-Rhdt^(k)* (21) *h̄r(y)-c̄.f K̄3(-...?)^(l)* (22) *[h̄]r(y)-c̄.f Hnsw(-...?)^(m)*

(a) *Prt* ist mit Ⓛ determiniert, der ganze Ausdruck *prt tpt* bzw. *prt ʿ3t* nochmals mit Ⓛ (in hieratischer Form: vgl. Louvre C 3, Z. 18f.).

(b) Der Text hat Ⓛ für Ⓛ ; vgl. etwa Louvre C 1 mit Ⓛ .

(c) Zeile 6 in hieratischer Schrift. — Oberhalb der Zeile an zwei Stellen Spuren hieroglyphischer Schriftzeichen von geringer Größe, und zwar hinter dem Kopf des *Nsw-Mntw* vielleicht: Ⓛ und unmittelbar über *ḫw*: Ⓛ (vielleicht nur: \times).

(d) Zur Ergänzung vgl. etwa Louvre C 3.

(e) Ⓛ ist unsicher.

(f) So ist zu ergänzen, denn für *Hnty-Jmntyw* statt *Ntr-ʿ3* wäre kein Platz. Die Ergänzung ist jedoch schwer mit den vorhandenen Spuren in Einklang zu bringen.

(g) Die Gruppe Ⓛ ist linksläufig, der Rest der Zeile rechtsläufig.

(h) Die Zeilen 17—22 vorwiegend in hieratischer Schrift.

(i) Die Zeichen und Zeichengruppen sind teils linksläufig, teils rechtsläufig; das Zeichen Ⓛ steht kopf. — Es war wohl Rechtsläufigkeit beabsichtigt, die linksläufigen Formen und

Anordnungen sind unter dem Einfluß des Hieratischen hineingeraten. Vielleicht ist zu lesen



(j) Zum Determinativ vgl. unten, Anm. (m) zur Übersetzung.

(k) Zur Form von \downarrow vgl. Z. 10. — Zu dem Determinativ der Zeilen 20—22 vgl. unten, Anm. (m) zur Übersetzung.

(l) Es ist wohl nur \cup | 𓆎 zu lesen; siehe das Folgende.

(m) Die Gruppe über den Determinativen von Zeile 21 und 22 ist unklar: etwa 𓆎 | 𓆎 . Ob nachträglich eingefügt?

Übersetzung

I A. Der General *Nsw-Mntw* bei den Osiris-Riten:

Küssen der Erde vor *Hnty-Jmntyw*, Schauen der Schönheit^(a) des *Wp-wswt*, beim Ersten Auszug^(b), beim Großen Auszug^(c), seitens des *r-pct*, *h3ty-c*, *sd3wtj-hjty*, *smr-wcty*^(d), des Generals *Nsw-Mntw*^(e).

I B. *Htpy*:

Es kommt der, den sein Herr liebt, *Htpy*.

II. Der *whmw Jpwy*:

Sein wahrer Lieblingsdiener, der alles tut, was er lobt, bei den Diensterfordernissen eines jeden Tages^(f), der Ehrwürdige, der Herr von Ehrwürdigkeit, sein *whmw*^(g) *Jpwy*, der sagt, was gut ist, der alles berichtet, was geliebt wird^(h), der Sohn⁽ⁱ⁾ der *Hnsw-htpw*, der Gerechtfertigten^(j). Ein Opfer, das der König gibt, und Osiris, der Herr von Busiris, der große Gott, der Herr von Abydos, ein Totenopfer für den Ka des ehrwürdigen *whmw Jpwy*^(k).

MDAIK 25(1969), 121-30: Die Abydos-Stele des Jpwy aus dem Mittleren Reich.

Était en 1935 chez l'antiquaire Georges Gabriel à Souxoz.

p. 122 et 123 (IB) 𓆎 | 𓆎 = 𓆎 | 𓆎 *smr-wcty*

p. 122 et 123 (III B 17; note i)

𓆎 | 𓆎 = 𓆎 | 𓆎 *hnty-jmntyw*

W. III 294-5 "Freund"

Sohn ...; sein Sohn ...; sein Sohn ...;

chter *Jmnty*; sein (= des *Jpwy*?) Gehilfe ...?).

frw mw ...¹⁾ scheint darauf hinzuweisen, auf *w* werden nach GARDINER, *Gramm.*, Analogie wie Plurale geschrieben. Auf ame des Schreins schließen, der unter wird: *wis nfrw Hnty-Jmntyw* (Berlin 1204, chönen Dingen“ das Kultbild mit den

ühe 12. Dynastie).
alisch konstruiertes 'bw „Reinheit“ belegt wird

pl. 197, 12. 25.

CLÈRE

Attributen des Gottes¹⁾ und dem festlichen Schmuck gemeint sein²⁾). Allerdings wird es kaum angehen, die Auffassung als Abstraktum bei *m33 nfrw* völlig auszuschließen. Es sei an das in eindrucksvoller Weise geschriebene *m33 nfrw Rc* auf dem Pyramidion Amenemhets III. aus Dahshûr³⁾ erinnert, das kein Kultbild meinen kann, sondern eine Qualität der Erscheinung des Gottes im Gestirn. So wird beides angesprochen sein: eine abstrakte Qualität oder Seinsform des Gottes, und sein konkretes Erscheinungsbild.

Die Übersetzung „Schönheit“ für jenen abstrakten Begriff ist allerdings nur eine Notlösung. BLEEKER sieht beispielsweise in einem auf Götter bezogenen *nfr* einen Ausdruck für „possession of spontaneous vitality“⁴⁾. Die Kenntnis der Grundbedeutung der Wurzel *nfr* verdanken wir dem Gelehrten, dessen Andenken die hier gesammelten Studien gewidmet sind: Es bedeutet *nfr* „Ende einer Strecke oder Entwicklung, aber auch Anfang, insofern jedes Ende auch Anfang sagt, Neues ankündigt“⁵⁾. In diesem Sinn mag man *nfrw* auffassen als „das Letzte“ für die Erkenntnis, „das höchste Geheimnis“ eines Gottes, im Konkreten dann: das nur von wenigen gesehene Erscheinungsbild)⁶⁾.

(b) *Prt* „Auszug“ wird feminin konstruiert, ist also nicht identisch mit dem Infinitiv von *prj* (und somit wohl anders vokalisiert).

(c) Zum ganzen Passus siehe unten.

(d) All dies keine Funktionen oder Ämter, sondern Ehrentitel oder Rangbezeichnungen; vgl. HELCK, *Beamtentitel* (= *ÄF* 18), S. 113.

(e) Von den sonst bekannten Trägern dieses Namens (vgl. RANKE, *PNI*, 176, 14, häufig im M. R.) könnte der Inhaber der in Palästina gefundenen Stele Louvre C 1 (Literatur bei PM VII, S. 382) mit dem hier genannten identisch sein, denn er führt dieselben Titel (zusätzlich noch *rh-nswt*). Diese Stele stammt aus dem 24. Jahr Amenemhets I., was mit dem Befund am Text der *Jpwy*-Stele nicht kollidieren würde (siehe unten, Anm. (k)).

(f) Ebenso etwa *ASAE* 8, 1907, 245 (jedoch mit *m st-jb.f*; Zeit Mentuhoteps III.); Louvre C 1, 4 (jedoch mit *mrr.sn hsy.sn* statt *n st-jb.f*) und C 3, 3 (beide: Zeit Sesostri's I.); Kairo 20531c (Zeit Amenemhets II.). — Es scheint die Annahme gerechtfertigt, daß die ungeschwächte Grundbedeutung des Ausdrucks *m hrt-brw nt r^c nb* — üblicherweise mit „alltäglich“ übersetzt — hier noch bewußt ist. *Jpwy* ist Beamter, und bewähren mußte er sich vor allem in seinem Dienst: dort hatte er zu „tun, was (sein Vorgesetzter) lobt“, von Morgen bis Abend, in allen Situationen⁷⁾.

(g) *Wpmmw* ist eine sehr vieldeutige Bezeichnung; vgl. *Wb* I, 344; GARDINER, *AEO* I, S. 91*. Erstmals hier ist m. W. der *w*. eines Generals belegt: Wir haben uns darunter sicherlich einen

¹⁾ Vgl. den Beinamen des Min *‘b m nfrw.f* „der sich seiner Schönheit rühmt“ *Wb*. II, 260, 7.

²⁾ Vgl. auch *Pyr.* 706a.b, das vielleicht lautet: „Sei begrüßt, Rē, in deiner Schönheit (*nfr*; vgl. ib. 782b), in deinen ‚schönen Dingen‘ (= in deinen kultischen Erscheinungsformen?); an deinen (Kult-)Stätten, in deinem *šny*-Gold“.

³⁾ Siehe *ASAE* 3, 1902, 206. — Vgl. auch TB: Ani 20, 28. Zur Schreibung vgl. die Osiris-Hymne BM [1367] (III, 28), 8. 9 (behandelt bei SELIM HASSAN, *Hymnes religieux* . . ., S. 106ff.).

⁴⁾ C. J. BLEEKER, *Egyptian festivals*, S. 21, mit Verweis auf B., *Beteekenis* . . . *Ma-a-t*, S. 38ff.

⁵⁾ H. STOCK, *Ntr nfr = der gute Gott?*, S. 8.

⁶⁾ Jedenfalls wird man nicht ohne weiteres dem Berliner Wörterbuch folgen, welches angibt: „Oft im Sinne von: die Sch[önheit] jemds. = jemand. So bes. in den Ausdrücken: *m33 nfrw*“ usw. (*Wb*. II, 260), wonach also die Übersetzung ein *nfrw* gar nicht zu berücksichtigen hätte.

⁷⁾ Vgl. auch bei KAPLONY, *Orientalia* 37, 1968, 6, Anm. 1, zu dem Ausdruck *hrt-brw r^c nb* im AR: „der tägliche Opferbedarf jeden Tag“; ähnlich GOEDICKE, *Königliche Dokumente* . . . (= *Äg. Abb.* 14), S. 128. — Zu *brw* „(Tages-)Dienst“ vgl. *Sinube* R 45 = B 19.

subalternen Beamten vorzustellen, der im Büro seines Vorgesetzten den Parteienverkehr erledigt, der also die Petitionen dem General gegenüber und dessen Bescheid den Parteien gegenüber „wiederholt“. Freilich wäre auch zu erwägen, ob *Jpwy*'s Funktion nicht eine militärische ist, aber dann dürfte man doch mit einem kleinen Hinweis darauf rechnen.

(h) Zu dem Ausdruck *dd nfr whm mrrt* siehe POLOTSKY, *Inschriften* (= *UGAA* 11), S. 38f.: Er kommt in der 6. Dynastie auf, wird aber in der Folgezeit von *dd nfr whm nfr* verdrängt, um — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — erst zu Beginn der 12. Dynastie wieder in Erscheinung zu treten¹⁾. Dies entspricht dem Befund an der *htp-dj-nswt*-Formel der Inschrift (siehe unten, (k)), der als vermutliche Entstehungszeit die früheste 12. Dynastie ergibt.

(i) Die *n*-Relativform hat gegen Ende der 11. Dynastie die *n*-lose Form verdrängt; siehe SCHENKEL, *Frühmittelägyptische Studien*, § 27).

(j) Das Epitheton *m3'-hrw* nur hier: Ist die Mutter des *Jpwy* die einzige der genannten Personen, die zur Zeit der Herstellung der Stele schon gestorben war?

(k) Datiert man die *htp-dj-nswt*-Formel nach der BENETT'schen Methode²⁾, so ist das Ergebnis „11. Dynastie“:

	11. Dynastie	„Frühe 12. Dynastie“	„Späte 12. Dynastie“
A. Osiris mit Determinativ:	90	47	6
B. <i>Nb-Ddw Nfr-ε3 Nb-3bdw</i> :	10	34	18
C. <i>prt-hrw</i> :	100	33	6
D. <i>n k3 n jm3hw</i> :	0	46	21
	200	160	51

Diese Methode hat jedoch den Nachteil, daß die einzelnen Kriterien nicht gleichrangig gewertet werden. Den größten Einfluß auf das Ergebnis haben diejenigen Kriterien, die in allen Perioden zusammen am häufigsten belegt sind (verglichen mit ihren Alternativen), also A (90 + 47 + 6 = 143) und C (100 + 33 + 6 = 139) gegenüber B (10 + 34 + 18 = 62) und D (0 + 46 + 21 = 67). So kommt es zu der unerklärlichen Erscheinung, daß A, das auf die 11. und die frühe 12. Dynastie etwa im Verhältnis 2 : 1 verteilt ist, bei der Entscheidung zwischen diesen beiden Perioden etwa ebenso hoch zu Buch schlägt (90 — 47 = 43) wie D, das auf dieselben Perioden im Verhältnis 0 : 1 verteilt und demnach ein eindeutigeres Indiz als A ist. Dem kann man entgegen, wenn man die Quersummen auf einen Einheitswert (100) bringt:

A:	63 (+)	33 (+)	4 (= 100)
B:	16 (+)	55 (+)	29 (= 100)
C:	72 (+)	24 (+)	4 (= 100)
D:	0 (+)	69 (+)	31 (= 100)
	151	181	68

Es ergibt sich mit knappem Vorsprung vor der 11. Dynastie die frühe 12. Dynastie, also wohl: Anfang der 12. Dynastie, Zeit Amenemhets I. oder Sesostri's I., und dem widerspricht

¹⁾ Vgl. die Beispiele bei JANSSEN, *Autobiographie*, Kap. II, V 7. 9. 12 (Zeit Pepis II.); 17 (10. Dynastie!); 24. 26. 30 (MR: Sesostri's I. bis Amenemhet III.).

²⁾ Siehe *JEA* 27, 1941, 77ff. und 44, 1958, 120f.

weder der allgemeine Eindruck noch der Befund an anderen Teilen der Inschrift (vgl. oben, (e), (h) und (i)). — Zur Anführung des Osiris vgl. auch POLOTSKY, *op. cit.*, § 79 b—d; zu *n k3 n . . . ib.*, § 79 o; U. SCHWEITZER, *Wesen des Ka* (= *AF* 19), S. 82 mit Anm. 13 und 14.

(l) Der Name ist gegenüber RANKE, *PN*, neu.

(m) Sowohl hier wie in *ZZ.* 19—21 ist das Determinativ ein 𓆎 , in keinem Fall scheint es sich jedoch um eine Frau zu handeln. Vielleicht ist das Zeichen für 𓆎 verschrieben, wobei allerdings zu fragen wäre, warum gerade der als letzter genannte Sohn (der gleichwohl den Namen des Generals führt) und die drei Untergebenen (?) mit dem „ehrwürdigen Mann“ determiniert sind, der Bruder und die vier übrigen Söhne hingegen nicht.

(n) *Mnbt* als Männername: vgl. RANKE, *PN* I, 153, 14 (allerdings erst N.R.). — Vielleicht ist zu übersetzen (vgl. oben, Anm. (i) zur Umschrift): „Der Pflüger (*hbsw?* — sonst nicht belegt) *Mnbt*, der Sohn des *Ny-mr* . . . des Älteren“.

(o) Auch dieser Name ist neu („Bruder des ‚Metallkessel‘“? Vgl. den Namen *Tnm* „Kessel“, RANKE, *PN* I, 391, 25, auch in einem noch unveröffentlichten N. R.-Graffito aus Sayâla, Nubien, belegt).

Das „Schauen der Schönheit“ und die abydenischen Osiris-Mysterien

Es sind nicht wenige Stelen des M.R.¹⁾, die als Parallelen für die Zeilen 1—5 des Textes herangezogen werden können. Meist ist der betreffende Passus ebenfalls Beischrift zur Darstellung eines Betenden (wobei das Objekt der Anbetung nicht sichtbar ist), aber er kommt auch in der Opferformel oder in vergleichbarem Zusammenhang vor. Die zweigliedrige Form wie bei *Jpwy* ist weit verbreitet, ihre Grundform ist:

$$\begin{array}{l} sn \text{ t}^3 n \text{ Hnty-} \text{Jmntyw } m \text{ prt } \text{ }^3t \\ m^33 \text{ nfrw (nw) } Wp\text{-}w^3wt \text{ } m \text{ prt } \text{ tpt (jn NN)}^2 \end{array}$$

Der Text bezieht sich auf zwei wichtige Teile des kultischen Dramas, das man die abydenischen Osiris-Mysterien zu nennen pflegt³⁾. Der Erste Auszug ist ursprünglich „Machtergreifung und Herrschaftsantritt des neuen Königs“⁴⁾. Dieser Aspekt lebt im *hb-sd* weiter, im abydenischen Kult aber wird der Erste Auszug zum Fest des *Wp-w^3wt*⁵⁾.

¹⁾ Im N. R. sind vergleichbare Inschriften noch viel häufiger; das Neue daran ist jedoch, daß die Gottheit, der gehuldigt wird, bildlich dargestellt ist. Da wir keine Gewähr dafür haben, daß die Funktion dieser späteren Stelen und ihrer Texte dieselbe ist wie die der Abydosstelen des M. R., bleiben sie hier außer Betracht.

²⁾ Z. B. Kairo 20025 e; Louvre C 19; BM [559] (II, 17). — Die Zusätze *m prt* ³t und *m prt tpt* sind nicht immer angeführt, z. B. BM [581] (II, 23). — Zusätzlich oder ersatzweise für *sn t^3* oder *m^33 nfrw* kann ein (*r*) *djt j^3w* vorausgehen (vgl. etwa *RT* 9, 1887, 32; Kairo 20026c; 20180a; 20410; 20474) oder auch ein *rdjt hr ht* (Kairo 20360) oder ein *dw^3* (Kairo 20240), wobei im einzelnen auch andere Götter und deren Feste genannt sein können.

³⁾ Literatur: H. SCHÄFER, *Die Mysterien des Osiris* . . . (= *UGAA* 4, 2); A. MORET, *Mystères égyptiens*; H. GRESSMANN, *Tod und Auferstehung des Osiris* (= *Alter Orient* 23, 3), Kap. 12; H. FRANKFORT, *Kingship and the gods*, S. 201 ff.; S. A. B. MERCER, *The religion of ancient Egypt*, S. 372 ff.; S. SCHOTT, *Altäg. Festdaten*, SS. 10. 83; W. HELCK, *Die Herkunft des abydenischen Osirisrituals*, in *ArOr* 20, 1952, 72 ff.; L. G. LEEUWENBURG, *Remarques sur quelques stèles* . . ., in: *Bull. Vereeniging t. Bevordering der Kennis* . . . 29, 1954, 82 ff.; H. KEES, *Totenglauben* . . .,² S. 236 ff.; S. MORENZ, *Ägyptische Religion*, S. 93 ff.; E. OTTO, *Osiris und Amun*, S. 38 ff.; etc.

⁴⁾ OTTO, *op. cit.*, S. 39.

⁵⁾ *Wp-w^3wt* spielt jedoch auch beim Großen Auszug eine Rolle; vgl. Louvre C 170: *sn t^3 n Wp-w^3wt m prt* ³t (mitgeteilt von E. WINTER); auch Kairo 20519a: *prt* ³t *nt Wp-w^3wt*. Andererseits ist natürlich der Erste Auszug auch ein Osirisfest.

Der Große Auszug ist der *mega penthos*¹⁾, der Begräbniszug zunächst des toten Königs, dann des Osiris-*Hnty-Jmntyw* (woran sich der dritte Teil des Mysterienspiels, „die Fahrt des Gottes nach *Pqr*“, anschließt).

Es fällt auf, daß in der genannten Grundform die zeitliche Reihenfolge der Auszüge²⁾ umgekehrt ist. Dies wird seinen Grund darin haben, daß sowohl der erstgenannte Gott als auch sein Fest zumindest seit dem Aufgehen des *Hnty-Jmntyw* in Osiris und der Umdeutung des Großen Auszugs in ein Osirisfest einen höheren Rang haben, wie ja auch der Name des Festes zeigt. — Bei *Jpwy* übrigens ist die Formel kompromißhaft gestaltet: Die Götter sind entsprechend ihrem Rang genannt: *Hnty-Jmntyw* — *Wp-w3wt*, die Feste aber in der Reihenfolge des zeitlichen Ablaufs: Erster Auszug — Großer Auszug³⁾.

Die Beischriften zu dargestellten Betenden variieren zwar sehr stark⁴⁾ und nennen oft auch andere Götter. Dort jedoch, wo der Große und der Erste Auszug erwähnt sind, entspricht der Text im allgemeinen der oben genannten Form⁵⁾. Auch dort, wo die Auszüge nicht ausdrücklich erwähnt sind, ist *m33 nfrw* zumeist in Zusammenhang mit *Wp-w3wt* gebraucht⁶⁾, während sich *sn t3* etwa ebensooft wie auf Osiris-*Hnty-Jmntyw* auch auf *Wp-w3wt* bezieht⁷⁾.

Die Funktion von Stelen mit derartigen Darstellungen und Beischriften ist sicherlich richtig gedeutet⁸⁾, wenn man annimmt, daß sie am Prozessionsweg aufgestellt waren, um als Namens-träger des Inhabers diesen an den Riten teilnehmen zu lassen. Interessant ist nun in unserem Fall, daß nicht der Steleninhaber selbst (*Jpwy*) als Betender auftritt. Wir finden Entsprechendes auch auf der Abydosstele Kairo 20516 (Zeit Sesostri's I.): Sie gehört einem *Jntf*, angeführt sind außer ihm wie üblich auch eine Anzahl Angehöriger und sonstiger Personen; aber nur einer von ihnen, der *hry-hb Jt-t3wy Jmn-m-h3t enb dt* (namens) *Htp*, der offenbar nicht einmal zu *Jntf*'s Angehörigen

¹⁾ Siehe SCHÄFER, *op. cit.*, S. 25; vgl. auch *JEA* 22, 1936, 133, zu 2, 2.

²⁾ Wie wir sie von der Stele des *Jj-br-nfrt* (siehe SCHÄFER, *op. cit.*) kennen, aber auch von den Opferformeln, die die Feste aufzählen, an denen der Tote sein *prt-brw* erhalten soll (z. B. Kairo 20561; München, Glypt. 40 [DUBOFF-PORTNER Nr. 3]; *ASAE* 55, 1958, 63 ff. [Z. 10]).

³⁾ Gleichzeitig scheint mir der Schreiber durch einen Trick auch die rangmäßige Ordnung der Feste zum Ausdruck gebracht zu haben. Der Trick besteht darin, daß das Zeichen Ⓢ gegen die Schriftrichtung gesetzt ist und gleichsam respektvoll zum links davon stehenden Wort 3t hinblickt; ferner kann dadurch die ganze Gruppe $\text{prt} / \text{3t}$ auch als rechtsläufig gelesen werden, was eine Reihenfolge $\text{Ⓢ} / \text{3t} / \text{tpt}$ ergibt.

⁴⁾ Siehe oben, Anm. 18 f.

⁵⁾ Abweichend sind etwa Kairo 20026: *rdt j3w* (und) *sn t3 n Ntr-3* (= Osiris) (und) *n Wp-w3wt, m33 nfrw.f* (= *Wp-w3wt*) *m prt tpt, m prt 3t, m d3t ntr r Pqr jn NN* (vgl. SELIM HASSAN, *Hymnes religieux* . . ., S. 129, wo es diese Stele ist, die zitiert wird!); Kairo 20451: *djt j3w, sn t3 n Nb-3bdw* (= Osiris), *m33 nfrw Wsjr m prt 3t . . . jn NN* (also ohne Nennung des *Wp-w3wt* und seines Festes); BM [575] (II, 18): *m33 nfrw Hnty-Jmntyw* (und) *n Wp-w3wt m prt tpt jn NN* / *m prt 3t jn NN* (möglicherweise aus Platzmangel so verkürzt); BM [101] (II, 1): *wn-hr n NN m3.f nfrw Wp-w3wt* (bzw. *m3.f Wsjr*, ohne *nfrw!*) *m prt.f nfr* (nicht als Bild-Beischrift); *RT* 9, 1887, 32 (Miramar-Wien): *NN dj.f j3w n Wsjr m prt 3t, sn.f t3 n Wp-w3wt m [prt t] pt, m33* (lies *m3.f*) *nfrw nw Mnw* (an die Opferformel umgeschlossen); zu Louvre C 170 siehe oben, Anm. 21 f.

⁶⁾ Ausnahmen, mit Osiris: Kairo 20451 und BM [575], siehe vorige Anm.; Stockholm 15 (?); vgl. auch BM [1376] (III, 28); [101] (II, 1); PETRIE, *Tombs of the courtiers*, pl. 24 (Glasgow). — Mit Min: *RT* 9, 32 (siehe vorige Anm.); Kairo 20397f. — Mit Thot: Kairo 20473b. — Mit Horus: Kairo 20240d. — Vgl. auch *ZAS* 19, 1887, 18 (*jb m3.j Jnpw m hbw.fnbw*); Kairo 20359a (*jrr h3st nb.f re (nb), m33 nfrw Jmn-Rc*). — Diese Stellen beziehen sich natürlich mit Ausnahme derer, die Osiris nennen, auf andere Feste, wie den Auszug des Min oder das Thot-Fest.

⁷⁾ Man vergleiche bei LANGE-SCHÄFER im Indexband die Belege SS. 20. 35. 36 (für Osiris-*Hnty-Jmntyw*); — (für *Wp-w3wt*).

⁸⁾ Z. B. HELCK, *op. cit.*, S. 76; LEEUWENBURG, *op. cit.*, S. 85; OTTO, *op. cit.*, S. 38.

S. 126, Anm.

S. 126, Anm. 5

zählt¹⁾, „möge²⁾ küssen die Erde vor *Hnty-Jmntyw* beim Großen Auszug, möge schauen die Schönheit des *Wp-wšwt* beim Ersten Auszug als des streitbaren Horus“.

Beiden Fällen ist gemeinsam, daß der Steleninhaber keinen (*Jntf*) oder nur einen niedrigen Rang oder Titel (*Jpwy*) nennen kann, während der betend Dargestellte in einem Fall Priester, im anderen ein Beamter von hohem Rang ist. Es scheint also hier eine Grenze sichtbar zu werden zwischen denen, die zumindest in gewissem Maß an Kulthandlungen teilnehmen dürfen, und denen, die davon ausgeschlossen sind³⁾.

Die Sachlage ist aber nicht eindeutig so, daß man beim „Schauen der Schönheit“ eines Gottes auf anderen M. R.-Stelen nur Leute oberhalb einer bestimmten Rangstufe findet. Von den mir bekannten fünfzehn Belegen für *mšš nfrw (nw) Wp-wšwt* (das ist die größte Gruppe, vgl. oben ~~Ann. 27~~) stammen vier von Stelen, die Priestern gehören:

Kairo 20025 (*hšty-^c mr-hmw-ntr wr-š*; Zeit Amenemhets II.)

Kairo 20315 (*hm-ntr*; 12. Dynastie)

Kairo 20410 (*hm-ntr*; 11. Dynastie)

Kairo 20516 (*hry-hb Jt-tšwy Jmn-m-hšt nḥ dt⁴⁾*; Zeit Sesostis' I.)

Bei weiteren neun Belegen sind andere Titel angeführt (im letzten Fall jedoch nur eine Berufsbezeichnung: etwa „Vorarbeiter der Nekropolen-Steinmetzen“⁵⁾):

Kopenhagen 963 (*mr-mšc m tš r dr.f*; 11. Dynastie)

BM [101] (II, 1) (*jry-nfr-hšt šmsw-Pr-^cš*; Zeit Amenemhets III.)

BM [575] (II, 18) (*mr-pr-hsb-jt*; Zeit Sesostis' III.)

BM [559] (II, 17) (*r-p^ct hšty-^c sššwty-hjty smr-w^cty mr-pr-hsb-jt-mḥy*; 12. Dynastie)

Kairo 20026 (*mr-^ch^wty*; Zeit Sesostis' I.)

Kairo 20519 (*mr-^ch^wty*; etwa frühe 12. Dynastie)

BM [581] (II, 23) (*mr-^ch^wty*)

Louvre C 19 (dreimal *sššwty hry-^c*; 11. Dynastie)

Kairo 20397i (*mr-sšw n hrt-ntr*; etwa 13. Dynastie)

Die Inhaber der Stelen mit den beiden letzten Belegen können keinen Titel nennen: Leiden: BOESER Nr. 28 (Tf. 19), und Louvre C 177.

Immerhin ist hier das Niveau höher als bei den Belegen für *sn tš n . . .*: Allein unter den Kairener Stelen bei LANGE-SCHÄFER (für *mšš nfrw*: kein Beleg ohne Titel, auch nicht bei Nennung

1) Irrtümlich wird *Htp* bei J. OMLIN, *Amenemhet I. und Sesostis I.*, S. 25 als *Jntf*'s Sohn angesehen.

2) Da „sehen“ die Form *mš.f* zeigt und nicht die typische Zustandssatz-Form *mšš.f* (vgl. meine *Neg. Konstr.* [= *MÄS* 12, §§ 12, 25; zu übersetzen wäre „NN, indem er sieht . . .“, oder einfach „NN sieht . . .“), liegt wohl prospektives *sšm.f* vor (mit optativischer Bedeutung).

3) Dadurch aber, daß *Jpwy* und *Jntf* einem der Privilegierten auf ihren Stelen Raum gewährten, erwarben sie sich wohl das Recht, die Stelen am Prozessionsweg aufzustellen. — Als Vorbilder für *Jpwy* sind hohe Beamte anzusehen, die auf ihren Stelen eingangs den Namen ihres Königs nennen, um sich dann ebenfalls als „sein Diener“ einzuführen (z. B. Louvre C 1).

4) Dies der Titel des Betenden; der Inhaber der Stele hat keinen Titel, siehe oben.

5) Vgl. aber auch GOEDICKE, *Königliche Dokumente . . .* (= *Äg. Abb.* 14), S. 103f. sub 28.

anderer Götter) finden sich zwei Belege von Personen ohne Titel¹⁾: 20153c (*Wp-wšwt*, parallel: *rdjt jšw n Wšjr*; späte 12. bis 13. Dynastie) und 20348b (*Hnty-Jmntyw*; 12. Dynastie).

Zu beachten ist ferner, daß es aus dem M.R. auch zahlreiche Abydosstelen von Personen gibt, die hohen Rang haben und dennoch nicht als Teilnehmer an den Festen dargestellt und beschrieben sind. Es waren wohl auch andere Kriterien maßgebend, welche sich unserer Kenntnis entziehen²⁾. Daß aber eine Qualifikation dieser oder jener Art — durch die Geburt, durch ein Amt, durch einen Priesterberuf etc. — notwendig war, um die Teilnahme an den Osirisfesten in Form des *mšš nfrw* zu ermöglichen, zeigen Fälle wie der des *Jpwy*. Ferner wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß es unterschiedliche Grade der Teilnahme gab, die in den Ausdrücken *rdjt jšw*, *sn š*, *mšš nfrw* (in aufsteigender Reihenfolge³⁾) für uns sichtbar werden.

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß die Bezeichnung „Mysterien“ für die osirianischen Feste unrichtig ist. So sagt H. BONNET⁴⁾: „Man pflegt sie als M. zu bezeichnen; freilich nicht mit Recht. Denn die Aufführungen fanden im wesentlichen in der Öffentlichkeit und unter Mitwirkung von Laien statt⁵⁾ . . . Nur das heiligste, wunderbarste Geschehen, das Wiederaufleben des Gottes, wurde als Geheimnis in Räumen, die kein Unberufener betreten durfte, von einem engen priesterlichen Kreise gefeiert. Nur auf diesen Teil der Feier ist der Ausdruck M. anwendbar, und auch das nicht ohne Vorbehalt.“ Man sollte also die Unterscheidung treffen, die auch bezüglich der eleusischen Demeter-Mysterien üblich ist: zwischen den geheimen eigentlichen Mysterien, und den öffentlichen Mysterienspielen⁶⁾. — Die Streitfrage zu klären, ob man überhaupt „Mysterien“ im Sinn einer mystisch orientierten Geheimlehre auffassen darf, die Initiation von ihren Anhängern voraussetzt, möchte ich hier nicht versuchen.

Das meiste, was wir von den Mysterienspielen und Mysterien wissen, ist erst in späterer (vielfach: viel späterer) Zeit belegbar, und bestimmt dürfen wir weder die äußeren Formen noch den Sinngehalt ohne weiteres auf die Zeit des M.R. übertragen. Aber daß die Trennung in geheimes und öffentliches Geschehen auch hier gilt, ist nicht zu bezweifeln⁷⁾.

Was bedeutet nun das „Schauen der Schönheit“? Nach dem Gesagten ist zu vermuten, daß es sich nicht auf den öffentlichen Teil eines Festes bezieht, daß es nicht den Anblick der Götterbarke bei den Umzügen meint. Denn es war offenbar das Privileg einiger weniger. Bezüglich des Terminus *nfrw* wurde oben die Vermutung ausgesprochen, daß er in einem Doppelsinn etwa „das höchste Geheimnis“ eines Gottes, und im Konkreten das der Menge nicht sichtbare, im Schrein verborgene geschmückte Kultbild bedeutet. Daraus mag man folgern, daß vielleicht bei

¹⁾ Immerhin sind es nach Louvre C 15 nur „die Großen und Edlen“, die „die Erde küssen vor *Wp-wšwt*, wenn er den Lauf von This (= den Ersten Auszug) ausführt“!

²⁾ Allerdings ist auch zu bedenken, daß die fraglichen Angaben auf mehrere Stelen desselben Mannes verteilt sein konnten, worauf H. W. MÜLLER in *MDIK* 4 (1933) 193 hinweist.

³⁾ So angeordnet etwa in Kairo 20026; 20397f; 20451; *RT* 9, 1887, 32. — Zu *sn š* vgl. eventuell *SETHE, Dramat. Texte* (= *UGAÄ* 10), S. 233, Z. 130, und Kommentar; zu *mšš nfrw* vgl. vor allem das an Rē gerichtete *jj.n.j š.n mšš nfrw.k* am Beginn von Kap. 125 des TB (*Ani*; BUDGE, 1898, S. 246, 7); vgl. dazu G. THAUSING, *Das große äg. Totenbuch*, S. 31, Anm. 5: „Höchstmögliche Form des Anblickes des Gottes“.

⁴⁾ *Reallexikon* S. 494.

⁵⁾ Zum öffentlichen Charakter der Feste siehe auch MORENZ, *op. cit.*, S. 94f.

⁶⁾ In diesem Sinn schon bei SPIEGEL, *Werden der altäg. Hochkultur*, SS. 519. 684 (Anm. 17), gebraucht.

⁷⁾ Vgl. etwa MORENZ, *op. cit.*, S. 95, Anm. 48, mit Akzent auf „teilweise öffentlich“; BONNET, *op. cit.*, S. 496; auch KEES, *op. cit.*, S. 241: „Trotzdem die Schilderung des Ichernofret über die geheimen Dinge, die das Leid und den Tod des Gottes betreffen, hinweggeht . . .“

einem bestimmten Stadium des Ersten Auszugs¹⁾ in einem geschlossenen Raum der Anblick des Kultbildes des *Wp-w3wt* einigen Auserwählten gewährt wurde, wenn nicht sogar an eine Teilnahme an dem zentralen osirianischen Mysterium von Tod und Auferstehung des Gottes zu denken ist (bei welchem dem *Wp-w3wt* in Abydos die Rolle des Sohnes zuzufallen scheint²⁾). Gleichzeitig bleibt die Möglichkeit offen, in *m33 nfrw* und den beiden anderen Ausdrücken Termini für Initiationsgrade zu sehen.

1) Analoges ist natürlich für andere Feste anzunehmen. — Daß *m33 nfrw* häufiger auf *Wp-w3wt* bezogen ist als auf Osiris (siehe oben, Anm. 27), mag dadurch erklärt werden, daß das Privileg, Osiris zu „schauen“, noch kostbarer und seltener war, als im Fall des *Wp-w3wt*. Daß sowohl *Wp-w3wt* als auch Osiris häufiger belegt ist als jeder andere Gott, beruht sicher auf der großen Bedeutung beider Götter und ihrer Feste insbesondere für Abydos (woher ja die weitaus überwiegende Mehrzahl der MR-Stelen stammt: vgl. SPIEGEL, *Welt des Orients* 2, 1954—59, 397).

2) Siehe HELCK, *op. cit.*, S. 74; FRANKFORT, *op. cit.*, S. 204.

127, Anm. 6

nen Raum der Anblick
nn nicht sogar an eine
erziehung des Gottes zu
s zuzufallen scheint²⁾).
n anderen Ausdrücken

er auf *Wp-w3wt* bezogen ist
Osiris zu ‚schauen‘, noch
Osiris häufiger belegt ist als
rer Feste insbesondere für
Spiegel, *Walt der Oriens* 2,



b) Stele des *Jpwy* aus Abydos. Berlin ÄGM 26/66